

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach dem Gasgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Die Postanstalten. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** kostet 10 Pf. Die Postanstalten. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6** (Wilsdruff) für die Wichtigkeit der Nachrichten entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zahlung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Hefen erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wagenpreis: die halbpaltene Komplette 20 Goldpfennig, die 4 getaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3 getaltene Komplette im täglichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Wagnisgebühren nach Möglichkeit. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6** (Wilsdruff) für die Wichtigkeit der Nachrichten entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zahlung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Hefen erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamt Thorandt, Finanzamt Pflaß.

Nr. 187. — 84. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Kamtblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, 13. August 1925

Innerpolitischer Frontwechsel?

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Als die Obstruktionspolitik der radikalen Linken gegen die Zollvorlage im Reichstag immer schärfere Formen annahm, als auch die Sozialdemokraten diese Obstruktionspolitik mehr oder weniger mitmachten, selbst die Kosten des Diätenentzuges dabei nicht scheuten, um die Beschlussunfähigkeit des Hauses herbeizuführen, schritt die Mehrheit zum Gegenangriff. Der gewaltsamen Entfernung mehrerer Kommunisten aus der Montagssitzung folgten die Anträge der Mehrheit auf Übergang zur Tagesordnung über alle Änderungsanträge, Gesamtannahme der Paragraphen der Vorlage. Darauf folgte die Erklärung der Sozialdemokraten, aus dem Sitzungssaal hinauszugehen und sich an der weiteren Behandlung der Zolltarifgesetze nicht mehr zu beteiligen. Die Mehrheitsparteien beschlossen wie beantragt: Übergang zur Tagesordnung. Aber noch ehe dieser Beschluss formell gefasst war, gingen die Sozialdemokraten aus dem Sitzungssaal und ihnen folgten die Kommunisten. Bei den Demokraten herrschte nicht über Lust, diesem Beispiel zu folgen, doch blieben sie schließlich im Saal mit der Erklärung, sich an den Abstimmungen nicht zu beteiligen.

Bezeichnend ist, daß die beiden Redner der Sozialdemokratischen Partei der Fraktionsvorsitzende Müller-Franken und der Parteivorsitzende Otto Weis waren; Weis war es, der die Erklärung abgab, daß die Sozialdemokratie nicht mehr mitmache. Das ist wichtig, weil dieser Entschluß, von dem Vorsitzenden der Partei verkündet, weit mehr ist als eine nur parlamentarische taktische Maßnahme; in besonders erregten Zwischenrufen wandte sich die Linke am Montag gegen das Zentrum. Waren es doch ein Redner der bayerischen Volkspartei und einer des Zentrums, die das Vorgehen der Mehrheitsparteien begründeten. Man konnte in den Wandelgängen des Reichstages alsbald davon hören, daß das Lächeln zwischen Zentrum und Sozialdemokratie jetzt gänzlich zerschnitten sei.

Das Verhältnis zwischen den beiden Parteien, die in Preußen gemeinsam in der Regierung sitzen, ist schon seit längerer Zeit recht gespannt; man hat es dem Zentrum auf der Linken nicht vergessen, daß es in der Regierung Luther eingetreten ist. Freilich erklärte das Zentrum immer wieder, es rechne sich nicht zu den Koalitionsparteien, sondern unterstütze das Kabinett Luther nur solange, als dieses eine Politik treibe, die den Weisfall des Zentrums finden könne. Diese rein theoretische Auslegung ist aber dadurch fast wertlos geworden, daß das Zentrum den so überaus wichtigen und folgenschweren Gesetzen über die Aufwertung, dann über die Steuern und jetzt schließlich noch über den Zolltarif seine Zustimmung gegeben hat. Damit hat diese Partei die Verantwortung für die Innenpolitik des Kabinetts Luther ebenso übernommen wie für die deutsche Außenpolitik durch das Veritanensvotum für Luther und Stresemann. In gleichem Maße wie das Zentrum sich immer enger den Rechtsparteien anschloß wurde die Tonart der sozialdemokratischen Redner und Zeitungen immer schärfer. Sozialdemokratische Propaganda unter der katholischen Arbeiterschaft des Westens rief scharfe Gegenreaktionen auf der Zentrumsseite hervor. Und es war nur ein, wenn auch etwas vorläufiger Ausdruck der gegenseitigen politischen Konstellation, wenn man davon sprach, daß ein bekannter Zentrumsführer aus dem Rheinlande das zurzeit nicht besetzte Ministerium für die besetzten Gebiete erhalten soll. Das Zentrum scheute die darin zum Ausdruck kommende härtere Bindung an das Kabinett Luther; vielleicht haben die Ereignisse in der Montagssitzung des Reichstages diese Scheu nun als überflüssig erweisen lassen, weil durch die Übereinstimmung mit den Rechtsparteien diese Bindung doch zu einer starken geworden ist.

Man sprach am Montag im Reichstag von einem „Augenblick schwerwiegender innerpolitischer Bedeutung“. Mein äußerlich genommen bei der Sitzungsaal den Anblick des Gegenstandes zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokratie. Und zwar beiden sozialdemokratischen Parteien; denn in ihrem Hinausgehen aus dem Sitzungssaal liegt die Bindung der Kommunisten an die Politik des größeren Bruders zur Rechten. Vielleicht bedeutet das sozialdemokratische Vorgehen den Beginn eines heftigen agitatorischen Kampfes mit dem Auf: Die Arbeiter, die Bürgertum! Schon erschallen die Signale vom Protz und dem Vergleich. Die aufsteigende Feuerung, die drohende Arbeitslosigkeit infolge der Wirtschaftskrise liefern günstigen Boden.

Vielleicht also war die Montagssitzung des Reichstages der Ausgangspunkt heftiger innerpolitischer Kämpfe und damit möglicherweise auch einer Umbildung der Regierungskonstellation in Preußen.

Einladung Stresemanns nach Genf?

Verhandlungen mit Deutschland.
Der Londoner „Westminster Gazette“ zufolge wird erwartet, daß eines der Ergebnisse der Besprechung zwischen Briand und Chamberlain eine Einladuna

Verfassungsfeier im Reichstag.

Dr. Luther über Volk und Vaterland

u. Berlin, 11. April.
Der Reichstag bot heute ein ungewohntes Bild. Auf den Plätzen, von denen aus sich noch gestern die Abgeordneten erbittert um die Zollvorlage stritten, sah eine festlich gekleidete Menge, die durch den Damenstolz einen besonders anziehenden Anblick erhielt. Es wurde die sechste Wiederkehr des Tages der Einführung der Deutschen Verfassung gefeiert. Zu diesem Zwecke hatte der Reichstag über Nacht sich ebenfalls ein festliches Gewand angezogen, das zwar, entsprechend der Not der Zeit, einfach war, aber sehr einträchtig wirkte. Die Vorderfront, dem Bismarckdenkmal gegenüber, war mit Girlanden und Blattkränzen umzogen. Im Sitzungssaal hatte man im allgemeinen Tannenzweig bevorzugt, das zu Kränzen geflochten die Tribünen umzog, von denen die Wappen der einzelnen deutschen Länder herabhängten. Das Rednerpult hatte einen Blumenschmuck erhalten, während der Präsidentensitz und die Eingangstüren dahinter wieder einfachen Tannenschmuck trugen. Darüber war über einer großen Reichstafel in den Farben der Deutschen Republik der große Reichsadler angebracht. Pünktlich um 12 Uhr erschien der

Reichspräsident v. Hindenburg

in der Ehrenloge, begleitet vom Reichspräsidenten Loh und den beiden Vizepräsidenten Bell und Graef. Die Versammlung hatte sich zu seiner Begrüßung erhoben. Der Reichspräsident trat an die Tribüne und verneigte sich zum Danke dreimal. Neben dem Reichspräsidenten hatte der Reichsminister Schiele Platz genommen. Die eigentliche Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Berliner Philharmonischen Orchesters, das den ersten Satz aus der ersten Sinfonie von Brahms spielte.

Die Festrede

war dem Bonner Honorarprofessor Hermann Plag zu gefallen, der in fast dreiviertelstündiger Rede sich über den Kern und den Sinn der Deutschen Verfassung ausließ. Er betonte dabei, daß das deutsche Volk zwei Quellen habe, aus denen es seine Kraft schöpfe, die deutsche Jugend und den deutschen Rhein. Er erinnerte dabei an das jetzt hundert Jahre alte Wort, daß der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze sei und führte u. a. aus:
Der Glaube an die Möglichkeit des Besseren, der Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes und seine politische Erziehbareit, der Glaube an die Einzigbarkeit eines so gerechten Staatsvolkes in eine Gesamtordnung, die dem Höhepunkt des deutschen Denkens im Mittelalter ebenso gegenwärtig war wie den Männern der klassischen Zeit des preussischen Staates, das ist zunächst notwendig, wenn die Verfassung Wirklichkeit werden soll. Allen Deutschen, die im Geiste der Verfassung dieser staatspolitischen Erwägung aus freier Selbstbestimmung dienen, gilt in dieser Stunde unser Gruß und unser aufmunterndes Wort. Der deutsche Volksstaat ist, was diese Verantwortungsbehaftung aus ihm zu machen verfehlen: ein von innen her lebendig und stark geordneter Organismus, dessen Kräfte nicht einseitig vorherrschend sind und tendenziell sich überheben, noch klassenkämpferisch sich zersplittern dürfen; denn alle soll ja nach den einleitenden Worten der Verfassung der Wille befehlen, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Möge dieser Wille, dem Ganzen zu dienen, im Rahmen unserer Verfassung neu lebend und einsichtig verwirklicht, uns das freie machtbare Morgen im Sinne des Friedens und des Rechts schaffen! Wenn wir dann der Welt nicht vorantreten haben, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß uns die Welt gibt, was unser ewiges, unverjährbares Recht ist.“

Der Reichskanzler spricht.

Nachdem das Philharmonische Orchester noch den vierten Satz der ersten Brahmschen Sinfonie zu Gehör gebracht hatte, erhob sich der Reichskanzler zu folgender Ansprache:
Herr Reichspräsident, meine Damen und Herren! All unser Arbeiten gilt und muß gelten dem deutschen Volk und Vaterland. In der jetzt zu Ende gehenden Reichstagsagung, die Gesetgebungsorgane von höchster Bedeutung geschaffen hat,

an den deutschen Außenminister Stresemann sein werde, mit den Außenministern Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens im September in Genf zusammenzutreffen. Das britische Kabinett soll sich am Donnerstag mit der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli befassen.

Nach Berichten der französischen Agentur Havas ist schon zu Beginn des Meinungs austausches über die deutsche Note zur Sicherheitsfrage vom 20. Juli sehr lebhaft der Wunsch ausgedrückt worden, daß baldmöglichst direkte Verhandlungen mit Deutschland angeknüpft würden. Nach dieser Richtung ist Einstimmigkeit vorhanden, und die östlichen Regierungen glauben, daß der

haben Reichstagsmehrheit und parlamentarische Opposition ihr größtes Können und ihre ernstliche Überzeugung dem Wohl des deutschen Volkes gewidmet. Um des deutschen Volkes willen, das in vielleicht näher Zukunft noch sehr große Aufgaben, zumal in der Außenpolitik, zu lösen und vielleicht wirtschaftliche und soziale Aufgaben haben mag, muß auch in Zukunft jeder einzelne seine beste Kraft dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Lebendig bleiben muß in uns der Geist des Zusammenhaltens und der Einigkeit, für dessen Unererschütterlichkeit auch nach härtester Kriegsnot und die Reichsverfassung vom 11. August 1919 ein hartes Wahrzeichen ist. Wir begehen festlich den Tag dieser Verfassung, die die tragende Grundlage für das sehr so schwierige und so besonders verantwortungsvolle Wirken aller öffentlichen Kräfte bildet. Lassen Sie uns am heutigen Verfassungstage geloben, geloben voll fröhlichen Glaubens an die deutsche Zukunft, daß wir nie nachlassen werden im Dienst an unserem Volk und Vaterland. Als Reichskanzler habe ich die Ehre, Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, zu bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk: das in der Republik geeinte deutsche Volk lebe hoch!

Wie dem Abingen der ersten und dritten Strophe des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß. Inzwischen hatte vor dem Haupteingange des Reichstages eine Ehrenkompanie die Auffstellung genommen, deren Front nach Beendigung der Feier der Reichspräsident unter den Klängen der Willhärtpelle abschritt. Da sich das am Morgen regnerische Wetter gegen Mittag aufgeläutert hatte, war der weite Platz vor dem Reichstagsgebäude von einer tausendfachen Menschenmenge angefüllt, die den Reichspräsidenten bei seiner Ankunft und Abfahrt begrüßte.

Festmahl beim Reichspräsidenten.

Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Reichstag fand beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem der Reichskanzler und die Reichsminister, der Präsident und die Vizepräsidenten des Reichstages, Vertreter des Reichsrats und der preussischen Regierung, die Vorsitzenden der Fraktionen des Reichstages (mit Ausnahme der kommunistischen und völkischen), der Führer und die unmittelbaren Vorgesetzten der Ehrenkompanie, der Festredner Professor Plag und der Dirigent Professor Präwer teilnahmen.

Die preussische Regierung

veranstaltete eine Abendfeier zum Verfassungstage. Philharmonisches Orchester und Berliner Volkschor wirkten mit. Zum Vortrag gelangten das Weistertingervorspiel und die Remte Sinfonie von Beethoven. Die Ansprache hielt Staatsminister und preussischer Innenminister Severing. Die Feier wurde mit dem Deutschlandlied beschlossen.

Feiern im Reich und im Ausland.

Aus vielen größeren Städten Deutschlands liegen Nachrichten über Verfassungsfeiern vor. In München hatten die Reichsgebäude in schwarz-rot-goldenen, die bayerischen Staatsgebäude in den bayerischen Farben geflaggt. Der Feier, die im Festsaal des Reichspostministeriums stattfand, wohnten Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden bei. In Leipzig fand die Feier in der Aula der Universität statt. In Dresden nahmen an der vom Staatsministerium veranstalteten Feier die Beamten und Angestellten der Regierung fast vollzählig teil. Die Festrede hielt Finanzminister Dr. Reinhold. Bei der Hamburger Feier, die im Prachtfaal des Rathauses stattfand, hielt der derzeitige Rektor der Hamburger Universität, Prof. Dr. Laun, die Festrede. Auch im Ausland wurden Verfassungsfeiern veranstaltet. In Wien fand in der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt, zu dem die österreichische Regierung einen Vertreter entsandt hatte. Der Gesandte Dr. Pfeiser hielt eine Ansprache. In Genf feierte die deutsche Kolonie unter zahlreicher Teilnahme der an den Ferienreisen der Genfer Universität teilnehmenden deutschen Studenten.

Augenona gekommen ist, zwischen allen interessierten Staaten eine gemeinsame Prüfung des Problems einzuleiten, um dessen Lösung in relativ kürzester Zeit zu ermöglichen. Es handelt sich nicht schon darum, eine neue Konferenz zu vereinbaren, um offiziell zum Abschluß zu gelangen. Man wird Deutschland auffordern, Vertreter zu einer kurzen Zusammenkunft mit den Alliierten, wahrscheinlich vor dem Zusammentritt des Völkerbundes in Genf, also Anfang September, zu entsenden. Die endgültige Konferenz, die dieser ersten Zusammenkunft folgen wird, wird wahrscheinlich Ende September, d. h. nach der Völkerbundversammlung, stattfinden. Jedoch stehen die Pläne noch nicht fest.